

Mit oder ohne Luzerne, das ist die Frage

Futterbau / Dieses Jahr ist sie aktueller denn je: Die Luzerne. Sie ist die Futterpflanze, welche die Trockenheit am besten erträgt.

THUN ■ Die aktuelle Trockenheitsperiode wird sie sicher wieder ins Gespräch bringen: die Luzerne. Die Luzerne ist die Futterpflanze, die die Trockenheit am besten erträgt. Viele Landwirte säen Luzerne nur in flachgründigen Böden, um den Folgen einer möglichen Trockenperiode vorzubeugen, beachten aber ihre anderen Vorteile kaum.

Nicht nur in trockenen Gebieten

Doch die Luzerne hat neben ihrer Trockenheitstoleranz viele weitere Qualitäten. Wie alle Leguminosen fixiert sie dank einer Symbiose mit Knöllchenbakterien Stickstoff aus der Luft. Daher benötigt sie keine Stickstoffdüngung. Weiter hat die Luzerne ein enormes Protein-Produktionspotenzial pro Hektare. Diese Eigenschaften machen sie zu einem sehr wertvollen Futter in der Rindviehfütterung. Die gute Struktur einer luzernebasierten Ration regt die Wiederkautätigkeit an und hilft so, Pansenübersäuerungen vorzubeugen. Mit ihrem hohen Gehalt an Xantophyllen, Mineralstoffen und Beta-Carotin (einer Vorstufe von Vitamin A) hilft die Luzerne, die Herdengesundheit zu verbessern und insbesondere die Fruchtbarkeit zu steigern. Aus agronomischer Sicht ist die Luzerne eine sehr gute Kultur in der Fruchtfolge und für viele andere Kulturen als Vorfrucht gut geeignet.

Hohe Ansprüche gestellt

Doch jede Medaille hat ihre Kehrseite! Damit wir von den vielen Vorteilen der Luzerne profitieren können, müssen wir auch ihre hohen Ansprüche erfüllen. Sie gedeiht in sauren Böden kaum. Auch schlecht durchlüftete, verdichtete oder staunasse Böden mag sie nicht, denn sie kann dort ihre Symbiose mit Knöllchenbakterien nicht richtig entwickeln. Weil die Luzerne weder versamt noch bestockt, hängt viel von einer optimalen Saat und einer guten Jugendentwicklung ab. Um die Mehrjährigkeit der Luzerne sicherzustellen, sollten Luzerne-Mischungen nicht



Um die Mehrjährigkeit der Luzerne sicherzustellen, sollten Luzerne-Mischungen nicht mehr als 4-mal pro Jahr geschnitten werden.

(Bild Eric Schweizer AG)

mehr als 4-mal pro Jahr geschnitten werden. Die Schnitthöhe sollte mindestens 8 cm betragen. Auf eine Weidenutzung oder eine Stickstoffdüngung sollte verzichtet werden. Bei einer Nutzung als Weide ist das Risiko von Pansenblähungen erhöht, was für Rindviehhalter ein gewichtiger Nachteil ist. Weiter ist die Konservierung der Luzerne als Dürrfutter schwierig. Aufgrund der sehr zerbrechlichen Blätter fallen viele Bröckelverluste an. Wird Luzerne in Grasmischungen eingesetzt, kann sie ihre Vorteile einbringen und von den Gräsern profitieren. Die Gräser hingegen profitieren ebenfalls vom Stickstoff und in der Gesamtheit verbessern sie die Standfestigkeit der Luzerne.

Mischungen mit Luzerne

Die Standardmischung 320 und die Mischung Tarda 32 sind gut geeignet für frische Lagen bis 800 Meter über Meer. Sie enthalten Rotklee und Bastard-Raigras, was sie im ersten Hauptnutzungsjahr und im ersten Schnitt der folgenden Jahre besonders ertragreich macht. Zudem sorgt der sehr hohe Leguminosenanteil in Tarda 32 für rekordhohe

Proteinerträge. Die Mischung Alfa 32 wird für Regionen bis 900 Meter über Meer empfohlen, die von Zeit zu Zeit einer Trockenheitsperiode ausgesetzt sind. Sie enthält Bastard-Raigras und Wiesenschwingel, die ein hohes Ertragspotenzial im Frühling bringen und die Produktion von feinem Futter im Sommer ermöglichen. Die Standardmischung 323 enthält kein Raigras. Sie eignet sich gut für trockene Flächen in tieferen oder höheren Lagen. Ihre Zusammensetzung erlaubt die Nutzung als Dürrfutter und kann so die Vorteile der Luzerne in silagefreie Milchproduktionssysteme bringen. Durch Wiesenschwingel und Timothee hat diese Mischung eine hohe Nutzungselastizität. Dank dem feinblättrigen Rohrschwingel und dem Knallgras ist die Standardmischung 325 die Mischung, die Dürreperioden in Regionen bis 800 Meter über Meer am besten verträgt. Der feinblättrige Rohrschwingel (z. B. Otaria), ist in trockenen Gebieten eine gute Alternative zum Raigras. Rohrschwingel kann sowohl im Sommer als auch im Herbst beweidet werden. Bei einer Weidenutzung, die für Luzerne-Mischungen grundsätzlich nicht empfohlen

wird, sorgen der in der Standardmischung 325 enthaltene Weisklee und Rohrschwingel ab dem 2. oder 3. Hauptnutzungsjahr für einen ausgeglichenen Bestand mit einem hohen Ertrag. Auch der Einsatz von Luzerne in den Zwischenfuttern Alfapop oder Standardmischung 155 bringt Vorteile mit sich. Da ihre Lebensdauer aufgrund der Fruchtfolge begrenzt ist, können diese genutzt werden, ohne den Ansprüchen der Luzerne zu viel Beachtung zu schenken. Ein möglicher Durchwuchs in der Folgekultur – die Luzerne ist eine mehrjährige Pflanze – gilt es beim Einsatz in Zwischenfuttern zu beachten.

Wählen Sie Ihre Luzerne-Mischung

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Luzerne auf den meisten Schweizer Betrieben ihre Berechtigung hat. Sei es in frischen Lagen oder trockenen Gebieten, im Tal oder im Hügelland. Das Wichtigste ist, eine an die Nutzung angepasste Mischung zu wählen, für eine optimale Saat zu sorgen und auf eine korrekte Nutzung der Wiese zu achten, um die Mehrjährigkeit der Luzerne sicherzustellen.

Olivier Dorthe, Eric Schweizer AG